

Nr. V 185 Nachtigall als Warnerin

Die Nachtigall läßt sich nicht bestechen und warnt
Jungfrauen vor Unkeuschheit.

DVA Signatur:

DVldr. 137

Titel:

(Das Mädchen und Frau) Nachtigall / Der Rat (Gespräch mit)
der Nachtigall / (Das) Goldvöglein gibt Bescheid /
Vöglein / Kuckuck / Die weiße Taube / Guter Rat / War-
nung / Jahreszeiten

Anfänge:

Da droben (Dört oben) vor (bei) meines Vaters Haus
Da steht eine (große/grüne/hohe/blühende/alte) Linde

Es saß ein klein Wild Vögelein (Waldvögelein)
Auf einem grünen Ästchen (Aste)

Nächten als ich schlafen ging
Gedacht ich an die Liebe

Hinter meines Vaters Haus
Da wohnen zwei weiße Tauben

Wohl hinter meines Vaters Hof
Da fliegt ein weiße Tauben

Augspurg ist ein kaiserliche Statt
(Darinn) da leit mein Lieb gefangen

Dar licht ein Stadt (Slot) in Osterik /
Daer staet een clooster in Oostenrije
De is so wol gezieret /
Het is so wel ghecieret

Die Truschel und Frau Nachtigall
Die saßen auf einer Linden

Nachtigall, klein Vöglein
Willst du mich lehren singen

Was sitzt dort auf der Linde grün
Die Nachtigall, die schöne

u.a.m.

Inhalt:Fassung C:

- (1) Hinter dem Haus/Hof 'meines' Vaters hat eine Eule eine Taube gefangen. Sie läßt sie wieder fliegen. Die Taube fliegt gen Regensburg über die Mauern, wo sie niemanden außer einer schönen Frau findet, die singt.

Fassung A & B:2 Fassung A:

Ein kleines wildes Vögelein (Waldvögelein) sitzt in einer langen Winternacht auf einem grünen Ast und singt.

Fassung B:

Auf einer grünen Linde vor dem Haus des Vaters sitzt eine Nachtigall und singt mit heller Stimme.

Fassung A, B & C:

- 3 Der Sänger (Die Sängerin) bittet die Nachtigall (Waldvöglein/Wildvöglein), ihm/ihr das Singen beizubringen (Fassung C: mit dem Singen anzufangen / das Singen zu lassen); dafür würde er/sie um seine Flügel (Federn) Gold und Seide winden.
- 4 Der Vogel will jedoch weder Gold noch Seide; er will auch nicht mehr singen. Er sei ein freies Waldvögellein, und niemand könne ihn zwingen.
- 5 Wenn von der Linde das Laub abfalle, würde das Waldvöglein von Frost und kaltem Schnee bezwungen werden. (Und wenn die Sonne wieder 'raus kommt, trocknet sich der Vogel wieder) (Wenn der Baum entlaubt ist, so trauern all die Äste.) [Ende Fassung A.]

Fassung B & C:

- 6 Das Mädchen solle immer daran denken, ihr Kränzlein festzuhalten. [Ende, einiger Belege der Fassung B.]
- (7) Das Mädchen meint, wenn sie das Kränzlein festhalte, würde es ihr für immer bleiben; viel lieber hätte sie einen Schleier (eine Haube) aus gelber Seide. [Ende der Fassung B.]

Fassung C:

- (8) [Verschiedene Wanderstrophen, wie:] Wer seinen Buhlen nicht haben will, der solle ihn fahren lassen; Äpfel haben Würmer, Mädchen können einen falschen Sinn haben; das Mädchen einem alten Mann geben ist wie süßen Wein in einen Essigkrug tun; Verfasserformeln.

Belegübersicht:

Erster Beleg um 1516; 41 (*23) Belege; Fassung A 20%, Fassung B 32%; Fassung C 15 %; Fassung D 34%. Land-schaften: Ostpreußen, Pommern, Schlesien, Brandenburg, Hessen, Rheinland, Luxemburg, Lothringen, Schwaben, Rumänien, Wohlynien, und auf Flugschriften. Lied- und Stoff-parallele: eine schwedische Übersetzung, s. DVldr. u. Holzapfel, Folkevisse und Volksballade, S. 96-97, die sich mit einer sonst nicht verwandte Ballade, DgF 57 ("Nattergalen") kombinieren kann.

Kommentar:

Obwohl Fassung A in der mündlichen Überlieferung nicht am stärksten vertreten ist, ist sie die Fassung, die Eingang in die Gebrauchsliederbücher gefunden hat, und somit die größere Wirkung erzielt hat. Dies ist die Fassung, die in den letzten Jahren die Folkszene aufgegriffen hat. Ihre drei oder vier Strophen bilden einen Kern, der verschiedene Strophen bzw. Strophengruppen anzieht: vor allem die der Fassung B. Dabei kann die Aussage des Liedes bedeutend schwanken, einmal die Freiheit bzw. die Unbezwingbarkeit des Waldvögleins kann betont werden (wie es die Folksszenesänger tun), einmal kann die Betonung auf die Warnung vor Unkeuschheit liegen. Darüberhinaus gibt es eine ganze Reihe Belege, hier als eine Fassung D angedeutet, die sehr unterschiedlicher Zusammensetzung sind. In diesen Belegen sind unsere Nachtigall-strophen zu Wanderstrophen geworden; dieser Nenner reicht nicht aus, die Belege voll zu diesem Lied zu zählen, obwohl einige Eingang in die Überlieferungsliste zu DVldr. 137 gefunden haben. Fassung C, die älteste, verrät einen narrativen Rahmen. Die Frage stellt sich: war diese Fassung die Quelle der späteren Wanderstrophen - oder ist das Lied eine feste Bildung, die auch zu jener Zeit bestehenden Wanderstrophen enthielt? Sicherlich gibt es genug Wanderstrophen in der Fassung C. Fassung D wurde ins Résumé nicht aufgenommen: entweder fällt sie aus dem Rahmen, oder sie wird durch die anderen Fassungen erkennbar gemacht.

Veröffentlichungen:

- Alpers, Vldr.², S. 111-13, 205, Nr. 48.
 *Böhme, altdt. Ldb., S. 253-57, Nr. 158-62.
 *Brandsch, Vldr., S. 37-39.
 *DVldr. VI, S. 215-38, Nr. 137.
 **Dullemajik.
 *EB I, S. 530-36, Nr. 173; II, S. 224, Nr. 410.
 **Fiedel Michel, Nr. 4.
 *Hoffmann-Richter, S. 159, Nr. 135.
Ldb. Antwerpen, S. 343-44, Nr. 221.
 Meier, Schwäb., S. 383-84, Nr. 219.
 Mittler, S. 459-60, Nr. 592-93; S. 463, Nr. 597;
 S. 464, Nr. 600.
 Simrock, S. 176, 602, Nr. 87.
 *Scheierling, S. 9, Nr. 10.
 Uhland, Vldr. I, S. 41-44, Nr. 16-17.
 Uhland-de Bouck, s. 46, Nr. 72.
 *van Duyse I, S. 472-73, Nr. 120.
 **Volkslied '76.
Wdh II, S. 137 (Bode, S. 160; Rölleke 9/2, S. 138);
 III, S. 75 (Bode, S. 228; Rölleke 9/3, S. 78-79).

Auswahl aus den Gebrauchsliederbüchern:

- *Hensel, Finkensteiner Ldb., 1/4, S. 58-59.
- *Kaiserliederbuch (Männerchor), S. 517, 786, Nr. 210.
- *Kröher, Unsere Lieder, Nr. 104.
- *Lautenlied I, S. 206, Nr. 193.
Scherer, Jungbrunnen, S.232, 340, Nr. 114.
- Sotke, Unsere Lieder, S. 129-30.
- *Der Turm IV (A), Nr. 330.
- *Was singet und klinget, S. 184-85.
- *Zupfgeigenhansl, S. 36-37.

Themen:

- VERSION A
 - TU: 151.a, 125.1.a, 410.1, 3000
 - DP: V, A, G
- VERSION B1 (§§2-6):
 - TU: 151.a, 125.1.a, 410.1, 156.b, 1000
 - DP: l, A
- VERSION B2 (§2-7):
 - TU: 151.a, 125.1.a, 410.1, 156.a, 1000
 - DP: l, A, G
- VERSION C
 - TU: 460.2, 1000, 151.a, 125.1.a, 410.1, 156.a, 156
 - DP: l, A, G

Beispiel:Waldvögleinlied

Da dro - ben bei mei - nes Va - ters Haus

steht ei - ne grü - ne Lin - de,

Dar - in - nen sit - zet Frau Nach - ti - gall

und singt in al - le Win - de, Win - de.

- 1 Da droben bei meines Vaters Haus
Steht eine grüne Linde,
Darinnen sitzt Frau Nachtigall
Und singt in alle Winde;
Darinnen sitzt Frau Nachtigall
Und singt in alle Winde.
- 2 Frau Nachtigall, kleins Vöglein,
Willst du mich lehren singen?
Ich will dir die Füße mit Gold beschlag'n,
Den Hals mit silbernen Ringen;
[Ich will dir die Füße mit Gold beschlag'n,
Den Hals mit silbernen Ringen.]
- 3 Was frag' ich viel nach rotem Gold
Und was nach silbernen Ringen!
Ich bin ja des Waldes Vögelein,
Und niemand kann mich zwingen;
[Ich bin ja des Waldes Vögelein,
Und niemand kann mich zwingen.]
- 4 Bist du des Waldes Vögelein,
Und kann dich niemand zwingen,
So zwingt dich doch Reif und kalter Schnee,
Wenn das Laub fällt von der Linde;
[So zwingt dich doch Reif und kalter Schnee,
Wenn das Laub fällt von der Linde.]

- 5 Und wenn die Lind ihr Laub verliert,
Dann trauern alle Äste.
Daran gedenke, du Mägdlein jung,
Und halte dein Kränzlein feste;
[Daran gedenke, du Mägdlein jung,
Und halte dein Kränzlein feste.]
- 6 Soll ich mein Kränzlein halten fest,
So wird mir's immer bleiben,
Viel lieber hätt' ich ein Schleierlein
Umwunden mit gelber Seiden;
[Viel lieber hätt' ich ein Schleierlein
Umwunden mit gelber Seiden.]

*A 204 594. Vorgesungen am 29.10.
1964 von Fräulein Gerda Holtz (aus
Pommern gebürtig), jetzt wohnhaft
in Freiburg i. Br. Das Lied
lernte sie bei Berlin vor 1914.
Aufgezeichnet von L. Wiedling (DVA).
Brandenburg.